**Zeitschrift:** Die Berner Woche

**Band:** 28 (1938)

**Heft:** 51

**Artikel:** 750 Landsleute erhalten zu Essen

Autor: Senn, P.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-649586

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Winterfreud

Von Emil ralmer

We di wildi Räbe rötelet u der ruuch Herbschtlust ds gälb Buechelaub vo den Eschtli jagt — we so mängi armi müedi Seel sech zwägmacht zum Stärbe, da geit's dür d'Möntschheit wi-n-es Chlagsied, wi ne truurigi Mesodie, u vil Lüt überchöme Angscht vor em Winter, wo vor der Tür steit u wünsche ne wyt wyt ewägg. — I der glyche Zyt erwachet im Bärgsründ e töisi, reini Freud. U we der erscht Schnee d'Chöpf vo de Borbärge über Nacht wyßget, de jublet em Morge öppis in ihm inne — är geit, ohni daß er's merkt, uf en Eschterig oder i Chäller, luegt syner Ladli a, strychlet ds syngschlissene Escheholz u täselet an ihm ume, wi ne Traguner a sym Gaul. "Bal bal nihmen ech vüre us em syschtere Stall" brümelet er syne Schi zue, "bal gange mer wider zsäme use i di wyßi Wält!"

heich di nid g'achtet, wi der Bahnhof jet amene Samichtig zmittag wimmlet u räblet vo jungem Bärgvolch! U was trage fie uf em Buggel u underem Arm? E neui Saagi, e Rysbafe, e glänzige Cheffel, Latärne, Gschir, en Abwäschgebse, Betrol= channe, Stüehl u settigi Ruschtig. Es bruucht halt mängs für d'hütte wider nz'richte für e Winter! Es git schwär z'buggle d'Pfnfen uf, aber wi liecht u froh trage sie d'Lascht, di junge Lüt! — U we's foschteret über em Neueburgersee, wen e schwarzi Wulkewann über ds Fribergbiet n chunnt cho z'fahre wi-n-es uheimeligs boses Tier, we's rislet u poitscht u schmeizt - 's macht alles nüt, es geit nid lang, so stillet's wider i der groke Natur — bald deckt es wokes Schneetuech d'Alpe u d'Tanne — wi=n=es Schlaflied vom Müeti tönt ds lyse Flä= derle vom Schnee — e kes Fuehrmärch, e kes Auto rederet u ppschtet meh über die neui Straaß - nume e liechti Sasespur isch em Morge ntumpft uf em linne Schnee — ds lange Leue chunnt über ds Land. U grad di großi Stilli isch es, wo-n-is ufezieht us der hüschterige Stadt — dobe, i der warme Hütte, da choi mer wider sfame prichte, da atme mer wider uf, moi ume juhe — . . . ghöre wider e chlei üs sälber a!

D'Wandervögel sy di erschte gsi, wo usezoge sy i ds Boralpeland. Mit Lauteklang un alte Lieder hei sie di alti Selitalhütte ufgwedt us em Winterschlaf - du sy anderi cho, starchi chreftigi Pursche — die hei sech am Fueß vom Gantrischt es warms huli gsuecht. Em Morge sy sie ds Chummli uf, uf Morgete, uf d'Bire — hei afa ränkle u chehre u sy wie Herrgöttli da zbürabgsuuset! Es in di beschte Schifahrer worde - "Ganteria", het me där flotte Rumpaneia g'seit. Ging meh u ging meh hei afa useluege zu de wyße Vorbärge — läng Inlete zieh jet a de Samschtige über ds Aebnitfäld bi Schwarzeburg. D' Dürretänneler bei es Hüttli ufgftellt bobe uf em luftige Grat - der Eibärg, ds Chaltweh hei "Zuezug" übercho — d'Stadtturner hei ds alte Forschthus usbaue zumene prächtige Bärghei — d'Naturfründe sy cho, der Chrischtiania-Rlub, d'Sansfouci-Gfellschaft, d'Chauflut, die vom Bärgli u vom Grön u no vil, vil. Guet zwänzg Hütte sy jet dobe im Gantrischt a de Wintersunntige voll luschtigs, läbigs Volch! A den Abete geit me zunenand, hodet i länge Reihe i der Hüttestube, prichtet, lachet, fingt — ach, i wott ne nid wyter beschrybe, e sone Abesitz uf em Bärg! Die wo's scho erläbt bei, muffe's jo wi's

Eis isch sicher, die wo ufe gah i di wyfi Wält, sie luege nachhär di underi Bält dür di heitereri Brüllen a — preschtiere vil besser ds Ungrade u ds Ungäbige, wo-n-is i der Stadt öppe uf e Bäg gleit wird. Sie vergässe ds Böse u Büeschte vom Läbe, der haß, der Nnd, der Cholder - fie chöi wider ufschnuppe dobe, choi wider Freud ha u jung sy! U drum wei mer is wider freue, Bärgfrunde — der Winter isch vor der Tür — es wartet is ume vil Schöns! Mir wei wider lustig sp zsäme, wei gueti, ufrichtige Kameradschaft ha mitenand isch drum öppis gar fältnes worde i üser modärne, neumödische un übergschyde Bält! — U we mer inere lutere Moondnacht mit de Ladli düre glänzig Biechtschnee fahre — we d'Liechtli vo de einsame Hinderegg Hüser us der Töffi use früntlig zündte - we d'Tanne so still u ärnscht da stanne, wi we sie tate bate — de wei mer o dänke a üsi Fründe u Kamerade wo früecher mit is ufe sy cho u wo jete schlafe wi d'Aerde under em wyke, große Tuech . . .

# 750 Landsleute erhalten zu Essen

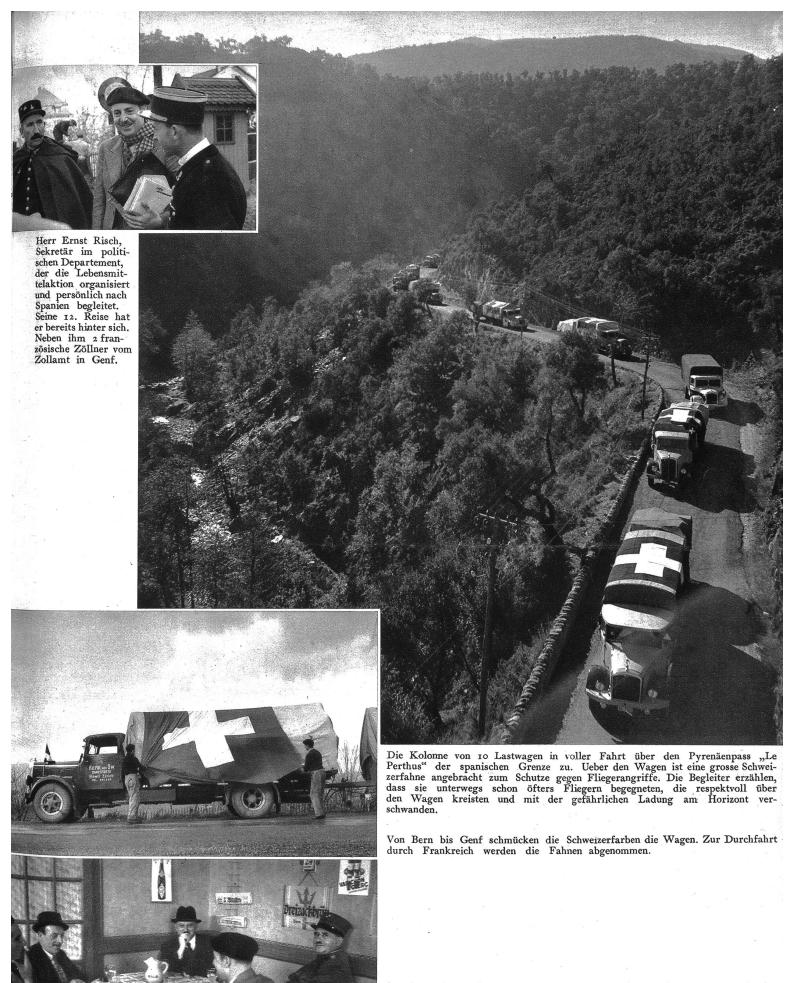
10 Schweizer Lastwagen, schwer beladen mit Lebensmitteln, fahren nach Spanien

Bilderbericht von P. Senn, Bern

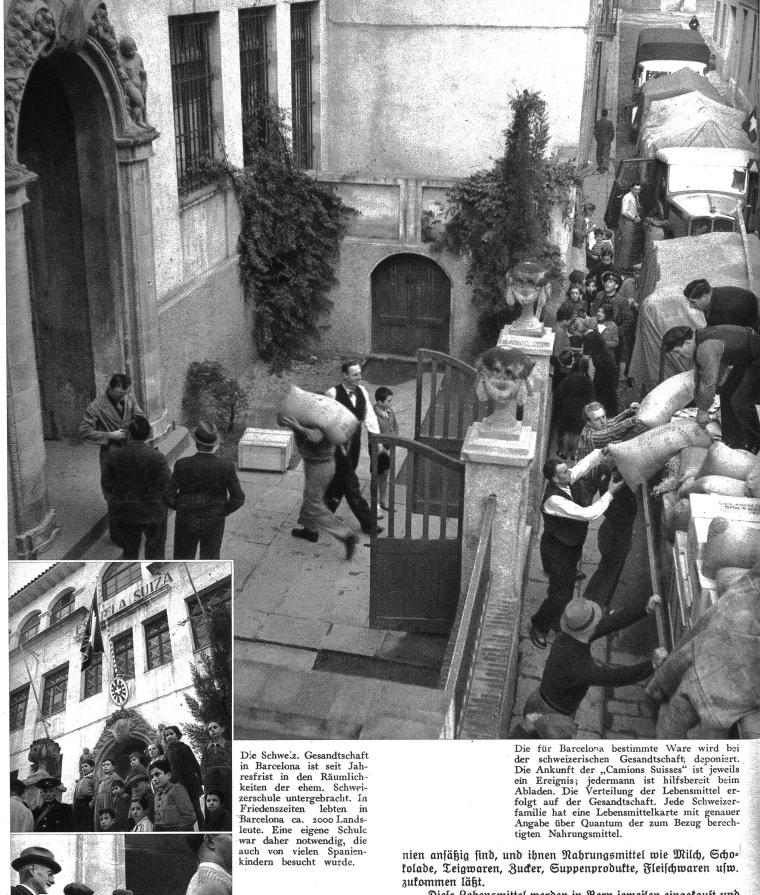
Unter dem Protektorat verschiedener sozialer Institutionen sind seit dem Ansang des spanischen Bürgerkrieges in der Schweiz unzählige Sammlungen von Lebensmitteln usw. durchzesührt worden, die für die spanische Bevölkerung bestimmt und verteilt worden sind.

Barallel zu diesen Hilfsattionen haben sich auch unsere Bundesbehörden für ihre, im republikanischen Spanien zurückgebliebenen Landsleute bekümmert. Seit bald zwei Jahren sahren mit Nahrungsmitteln schwer beladene Camions von Bern nach Barcelona. Nicht weniger als vierzehn solcher Lebensmitteltransporte sind die heute durchgeführt worden. Gegen die 700 Tonnen Ware, die vom Bunde sinanziert und bereits die beträchtliche Summe von rund einer halben Million Franken

verschlungen haben, machte die 2000 fm lange Strecke durch ganz Frankreich nach dem Süden, nach dem Lande wo die Zistronen blühn, wo sich seit über zwei Jahren das Drama aller Dramen abspielt, wo der Bürgerkrieg kein erlösendes Ende nehmen will. Die Lebensmittelversorgung der Menschen im republikanischen Spanien ist heute zum Problem geworden. Als neutrale Beurteiler und Beobachter dürsen wir heute behaupten, daß sich die Lebensmittelknappheit in den Städten Madrid, Bassencia und Barcelona täglich mehr bemerkbar macht und die verantwortlichen Behörden vor eine große Aufgabe stellt. Es ist daher nicht verwunderlich, wenn unsere Bundesbehörde für unsere 750 Landsleute besorgt ist, welche heute noch in schweizer rischen Unternehmen tätig oder sonst feit Jahrzehnten in Spas



An der schweizerisch-französischen Grenze. Links der Vorstand des schweiz. Zollamtes, Herr Varin, in der Mitte sein franz. Kollege, Herr Champiot. — Rechts ein Grenzwachtoffizier, Herr Herbez. Im Vordergrund der Chef der Kolonne, Herr Risch, erstattet Bericht über seine Reise.



Landsleute aus der Schweizerkolonie Barcelona, aufgenommen vor dem Kon
dauert reich at Ien bie bem 20

sulat, anfangs Dezember.

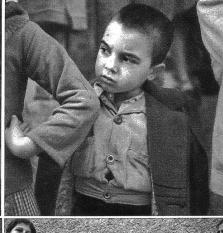
Diese Lebensmittel werden in Bern jeweilen eingekauft und auf 8—10 Lastwagen mit Anhängern verladen. Drei Tage dauert die 2000 fm lange Fahrt. — Reich an Ersahrungen, reich an Gesehenem, vielleicht mit leisen Bedenken, kehrt jeweilen die tapfere Equipe von Chausseuren und Begleitern aus dem Lande der schlassosen Nächte, aus der iberischen Halbinsel in die friedliche Schweiz zurück.

Wenn die Lastwagen jeweilen vor dem Schweizerkonsulat zum Abladen vorfahren, versammelt sich eine grosse Menge Frauen und hauptsächlich Kinder um die Wagen. Sie alle zählen auf ein Stück Brot, eine kleine Tafel Schokolade und ein "muchas gracias" ertönt aus dem Munde des kaum 2jährigen José, der seinen Augen nicht traut, dass es sowas noch gibt.

















In der Mitte: Herr A. Gonzenbach, schweizerischer Geschäftsträger a.i. Dieser offizielle Vertreter hat es verstanden, mit besonderem Geschick die Interessen der Schweiz zu wahren. Er befindet sich in Barcelona seit 1919 und hat seinen Posten während des Bürgerkriges noch keine Stunde verlassen. Mit übermenschlichen Kräften und Ausdauer steht er vorbildlich auf seinem Posten und ist von jedermann hoch geschätzt. Links neben ihm der rührige Herr Hodel, vorübergehend der Gesandtschaft zugeteilt, rechts der alte routinierte Spanienfahrer Ernst Lässer aus Zofingen.



Spanische Flüchtlinge in Perpignan.



Resultat der gestrigen Bombardierung. Eine 300 kg schwere Zeitbombe sauste aus 4000 Meter Höhe in das Haus. Keiner der Bewohner ist dem Tode entronnen. — Wir denken an das Luftschutzmerkblatt in unsern Hausgängen; an Sandsäcke und Löschbesen auf dem Estrich!

Die Strasse von Barcelona nach der französischen Grenze führt 80 km der Küste des Mittelländischen Meeres entlang. In südlicher Sonne, am Fischerdorf San Pol del Mar wird Halt gemacht. Ueber den Wagen glänzt das Schweizerkreuz. Die Flieger beider Parteien kennen die Kolonne und haben bis heute das weisse Kreuz im roten Feld zu respektieren gewusst. — "Muchas gracias".

